

Töpfen herrühren, welche in einer Ausdehnung von etwa zwei Morgen überall wahrgenommen werden. Der Ort heisst Steinmürli, und die östlich von demselben liegenden Aecker tragen seit Alters her den Namen Strassenäcker. Es ist kein Zweifel, dass diese Benennung auf eine römische Strasse hindeutet; allein, ob wir uns unter dieser nur eine Verbindungsstrasse dieser Niederlassung mit einer römischen Hauptstrasse oder einen längern über das Plateau hinlaufenden Strassenzug zu denken haben, müssen weitere Nachforschungen entscheiden. Obwohl hoch gelegen, eignet sich die Gegend für Getreidebau sehr wohl, und es ist anzunehmen, dass die einst hier stehenden römischen Gebäude eine landwirthschaftliche Bestimmung hatten.

Dieser Ort, der etwas mehr als eine halbe Stunde von der »Heidenburg« bei Bassersdorf und dem »Steinmüri« bei Brütten entfernt liegt, ist nie untersucht worden.

Feuerthalen. Oberhalb der obersten Häuser des Dorfes Feuerthalen, südlich von der Schaffhauser-Zürich-Strasse liegt in den sich nach dem Rheine hin absenkenden Feldern römisches Gemäuer, über dessen Ausdehnung und Beschaffenheit die Besitzer der Grundstücke keine Auskunft geben können. Als im Jahr 1846 die Erweiterung der Landstrasse vorgenommen und behufs der Kiesgewinnung das anstossende Ackerfeld an einigen Stellen abgedeckt wurde, kamen mehrere Karren voll römischer Dachziegel zum Vorschein. Ich selbst sah im Jahre 1850 an dem bezeichneten Orte einen Haufen Bruchstücke römischer Dachziegel mit Mörtelbrocken in einer Sandgrube liegen.

Flaach. In der Umgebung der untern Mühle werden Bruchstücke von römischen Dachziegeln gefunden; ein ganzer wurde 1844 hervorgezogen. Auf der Anhöhe hinter der Mühle, Bürgli genannt, vermuthet man Gemäuer. In dem Manuscript des Herrn v. Zoller befindet sich eine Zeichnung eines bronzenen Merkbildes, das zu Flaach gefunden wurde. (Siehe Taf. V. Fig. 20.)

Geerlisberg. Eine halbe Stunde nordöstlich von Kloten befindet sich etwa 100 Fuss unterhalb Geerlisberg auf der Abdachung des Berges, in den »Hoch Furri« genannten Ackerfeldern römisches Gemäuer, welches im Jahr 1839 die antiquarische Gesellschaft mittelst einiger Schürfe untersuchte. Es wurden einige mit Estrichen ausgelegte Gemächer eines solid gebauten Hauses aufgedeckt. Die Bestimmung von zwei runden, mehrere Fuss weiten und 2—3 Fuss tiefen ausgemauerten Löchern in einem der Gemächer blieb unerklärt. Unter dem herausgeworfenen Schutte befanden sich römische Dachziegel, Scherben gemeiner Töpferwaare, Fragmente von Heizröhren, von bemalten Zimmerwänden, Eisengeräthe, Münzen, Kohlen und Asche. Die Ausdehnung der Trümmer ist nicht ausgemittelt. Der Ort ist gegenwärtig bepflanzt.

Gräslikon. Am nordöstlichen Abhange des Irchels, ungefähr 100 Meter über der Ebene, in der die Thur in den Rhein fiesst, oberhalb Gräslikon, liegen die Felder, welche wegen der auf ihnen in grosser Menge herumliegenden zerbrochenen römischen Dachziegel seit unvordenklicher Zeit den Namen »Auf Ziegeln« tragen. Nach ungefähre Schätzung mögen 6—7 Jucharten Landes mit Resten römischer Gebäude, nämlich Mörtel-, Ziegel- und Tufsteinbrocken bestreut sein. Im Jahr 1846 wurde auf Veranstaltung eines Mitgliedes der Gesellschaft, des Herrn G. v. Escher von Berg, der Boden an verschiedenen Stellen aufgedeckt und ganz aus Backsteinen aufgeführtes Gemäuer, dessen Bestimmung nicht auszumitteln war, bloss gelegt. Bruchstücke von Heizröhren, Amphoren, Eisengeräthe kam in Menge zum Vorschein. Die frühere Bestimmung dieser Ansiedelung als landwirthschaftliche Villa spricht sich durch ihre Lage deutlich genug aus.